

VI. Thesenbearbeitung

1. Geschichte der Etablierung von Moscheen in England und der Schweiz

Im vorliegenden Kapitel wird der Verlauf der Institutionalisierung muslimischer Gemeinschaften und ihrer Moscheen betrachtet; diesbezüglich soll eine Periodisierung bzw. Phasenbildung dargestellt werden. Dabei steht die erste These im Zentrum: »Die Institutionalisierung und Etablierung von Moscheen in England und der Schweiz durchlaufen verschiedene Phasen, wobei die Abfolge veränderbar und revidierbar ist.«

Die Einteilung der Phasen zum Verlauf der Institutionalisierung und Etablierung der Moschee-Bauten stützt sich teilweise auf die Phasendarstellungen der in Kapitel II. 2 dargestellten Modelle. Damit es nicht zu Missverständnissen kommt, sind die Phasen, die in diesem Kapitel gebildet werden, immer mit römischen Zahlen gekennzeichnet, im Gegensatz zu den Phasen, die in Kapitel II. 2 dargestellt wurden.

Für die Einteilung der Phasen sind die Immigrationswellen von entscheidender Bedeutung. Daneben spielen auch Ereignisse, die sich in den jeweiligen Ländern zugetragen haben, wie etwa politische Entscheidungen, Proteste und Abstimmungen, sowie internationale Ereignisse bei der Unterteilung der Phasen eine zentrale Rolle. Neben den sechs Beispielen für Moscheen wird der Verlauf der Institutionalisierung anhand von verschiedenen Moschee-Neubauprojekten und -Umbauten in den Blick genommen.

In England werden sechs, in der Schweiz vier Phasen aufgestellt. Als erstes geht die vorliegende Studie auf England ein, wobei dieses Kapitel durch die längere Geschichte der muslimischen Bevölkerung im Vereinigten Königreich bzw. in England dementsprechend länger ausfällt als dasjenige über die Etablierung der Moscheen in der Schweiz.

1.1 Geschichte der Etablierung von Moscheen in England

I. Phase: Erste Muslime auf britischem Boden

In dieser I. Phase durchlaufen Religionsgemeinschaften mit ihren Moscheen in England alle Stufen nach Shadid und van Koningsveld, von einem provisorischen Gebetsraum zum Neubau. Somit wäre diese Phase wiederum in weitere Phasen unterteilbar. Für die vorliegende Studie ist entscheidend, dass es vor der Immigration ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bereits Muslime und muslimische Organisationen sowie Moscheen in England gab. Aus diesem Grund werden die Ereignisse bis zum Zweiten Weltkrieg in einer Phase zusammengefasst.

Schon vor den Kreuzzügen (11-13. Jahrhundert)¹ existierten Beziehungen zwischen England² und den islamischen Ländern. Das Bild des Islam war oft, wie in anderen Ländern auch, negativ geprägt (Gilliat-Ray 2010a, 5f.).³ Obwohl ab dem späteren Mittelalter die Kreuzzüge die Eindämmung des Islam und seines Einflusses auf Europa zum Ziel hatten, hat die islamische Kultur und Wissenschaft das mittelalterliche England geprägt (Gilliat-Ray 2010a, 12f.). Muslimische Besucher und Besucherinnen auf der britischen Insel waren dennoch eine Seltenheit (Ansari 2004, 26).

Während des 16. Jahrhunderts, als das Osmanische Reich den Mittelmeerraum dominierte, und des 17. Jahrhunderts gelangte »the first substantial numbers of Muslims to the British Isles« (Gilliat-Ray 2010a, 14). Zur gleichen Zeit kam es zu den ersten Konversionen (Gilliat-Ray 2010a, 15f.).⁴ Nabil Matar schätzt, dass in dieser Zeit einige Hundert Muslime nach England übersiedelten. Sie lebten vorwiegend im Süden: in London und dessen Umgebung (Matar 1997, 17). Die ersten Immigrierenden, deren Einwanderung bekannt und dokumentiert ist, stammten vorwiegend aus Nordafrika und der Türkei. Dabei handelte es sich um befreite Sklaven, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf spanischen Schiffen

1 Weiterführendes zu den Kreuzzügen siehe Hans Eberhard Mayer (2005) und Christopher Tyerman (2006).

2 Im Mittelalter durchlief England verschiedene Staatsformen und Königsgeschlechter. In dieser Zeitspanne kann England somit nicht als eine staatliche Einheit betrachtet werden. So herrschte beispielsweise Heinrich I. (1154-1189) nicht nur über das englische Territorium, sondern auch über das heutige Westfrankreich (Maurer 2007, 40). Weiterführendes zur Geschichte Englands im Mittelalter siehe Karl-Friedrich Krieger (2009) sowie Michael Maurer (2007).

3 So schrieb beispielsweise der englische Mönch Beda (673-735) über den Islam und prägte das negative Bild der englischen Gesellschaft gegenüber dem islamischen Glauben. Er sah die Muslime als Feinde des Christentums. Beda war einer von vielen europäischen Theologen, die nach Gilliat-Ray (2010a, 5f.) die Basis für die antiislamischen Vorurteile in der »Christian world« legten.

4 Als einer der ersten Konvertiten von mehreren Hundert Konvertiten gilt John Nelson, der in den 1580-er Jahren als Bediensteter auf einem britischen Schiff arbeitete (Gilliat-Ray 2010a, 16).

arbeiteten.⁵ Während einige in ihre Herkunftsländer zurückgingen, blieben andere (Gilliat-Ray 2010a, 13f.; Matar 1997, 65).

Im 18. Jahrhundert erstarkte Großbritannien zu einer wirtschaftlichen und militärischen Weltmacht. Zum Zeitpunkt des Todes der Königin Victoria im Jahre 1901 umfasste das Britische Empire ein Drittel der Weltbevölkerung, beherrschte die Meere und war auf allen Kontinenten vertreten. Diese Ausdehnung besaß kein anderes Weltreich je davor oder danach (Brüggemeier 2010, 16). Die Größe und die Geschichte des Britischen Empires prägten Großbritannien; das Empire ist in der britischen Geschichte von zentraler Bedeutung und hatte dementsprechenden Einfluss auf viele Aspekte, wie beispielsweise den Handel, berufliche Möglichkeiten oder Kriege, aber auch die Aus- und Einwanderung (Brüggemeier 2010, 19f.). Die organisierte muslimische Einwanderung begann im 18. Jahrhundert, als die britische *East India Company* Muslime als Seemänner rekrutierte, die sich in britischen Häfen niederließen. Die Öffnung des Suezkanals 1869 führte zu einer weiteren muslimischen Einwanderungswelle (Halstead 2009, 179). Neben den Bediensteten der britischen Rückkehrenden kamen auch indische Seefahrer, die auf britischen Schiffen arbeiteten. Die Ausdehnung des Britischen Empires in Ländern, in denen der Islam die vorherrschende Religion war, hatte zur Folge, dass muslimische Arbeiter nach Großbritannien immigrierten, sobald britische Unternehmer Arbeitskräfte benötigten. Mitte des 19. Jahrhunderts war Großbritannien ein attraktives Ziel für Unternehmer, Studenten, Wissenschaftler und Reisende (Gilliat-Ray 2010a, 26).

Viele Muslime, die ins Vereinigte Königreich einwanderten, arbeiteten in den britischen Häfen (Gilliat-Ray 2010a, 29). Zwischen den muslimischen Arbeitern herrschten große Unterschiede in Sprache, Ethnizität und der Interpretation des Islam. Einerseits verstärkten sich diese Unterschiede in Großbritannien, andererseits bildeten die gemeinsame Erfahrung der Exklusion und die gemeinsame religiöse Identität als Muslime eine Basis für neue Gemeinschaften. Diese gemeinsame Identität als Muslime teilten jedoch beispielsweise die muslimischen Studenten nicht, sie waren von diesem Arbeiterleben ausgeschlossen (Gilliat-Ray 2010a, 31f.). Nach Humayun Ansari lebten gegen Ende des 19. Jahrhunderts ungefähr 10.000 Muslime in Großbritannien.⁶

5 Zu dieser Zeit war das Königreich England unter Königin Elisabeth I. eine kleine Handelsnation, die keine großen Territorien außerhalb der britischen Inseln besaß. Die Königin versuchte, gute Beziehungen mit dem Osmanischen Reich zu pflegen, um gegen das mächtige spanische Weltreich standhalten zu können. Die Freilassung der Sklaven war somit eine diplomatische Angelegenheit. Die Regierung Elisabeths I. war die erste, die offen mit einer muslimischen Macht zusammenarbeitete und den diplomatischen Austausch und gegenseitige Besuche förderte (Gilliat-Ray 2010a, 13).

6 www.minorityrights.org/1211/advocacy/muslims-in-britain-a-presentation-by-dr-humayun-ansari.html (13.03.2013).

Neben den Hafenstädten Cardiff, South Shields, Liverpool, Glasgow und Hull waren später auch Industriestädte wie Manchester, Birmingham und Bradford von großer Bedeutung für die muslimische Bevölkerung. Manchester zog seit 1830 als Exportstadt für Textilien marokkanische und arabische Händler an. Auch London spielt eine zentrale Rolle in der Geschichte der Muslime im Vereinten Königreich. Es war einerseits eine Stadt der Seefahrer und andererseits ein internationales Zentrum für den Handel, die Diplomatie, die Politik und die industrielle Produktion (Gilliat-Ray 2010a, 41f.). Im Allgemeinen herrschte eine Atmosphäre des Misstrauens und der Antipathie gegenüber der muslimischen Bevölkerung (Ansari 2004, 54). Vier zentrale Beispiele illustrieren im Folgenden diese I. Phase.

Liverpool Mosque and Muslim Institute

Während des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Liverpool zu einem wichtigen Hafen und zog muslimische Arbeiter an, wodurch sich eine sehr diverse Bevölkerung und eine kosmopolitische industrielle Atmosphäre entwickelten (Gilliat-Ray 2010a, 39). In dieser Umgebung entstand die vermutlich älteste muslimische Institution in Großbritannien (Ansari 2004, 121). William Henry Quilliam (1856-1932) gründete das *Liverpool Mosque and Muslim Institute* und stellte dessen Finanzierung sicher. Der einflussreiche Anwalt konvertierte nach einer Marokkoreise zum Islam.⁷ Ab 1887 nannte er sich Abdullah Quilliam und begann, den Islam zu propagieren (Gilliat-Ray 2010a, 39f.). Die Religionsgemeinschaft, die sich um Quilliam bildete, bestand zu einem großen Teil aus Konvertiten. Quilliams Konversion machte ihn zu einer berühmten Person in der islamischen Welt, sodass er als Anführer der britischen Muslime angesehen wurde (Beckerlegge 1997, 247). Das *Liverpool Mosque and Muslim Institute* bot nicht nur Raum für Gebete, sondern war auch ein Zuhause für Waisen, ein Verlagshaus und eine Schule (Gilliat-Ray 2010a, 40). Die Institution war nicht in einem Neubau untergebracht, aber das Institutsgebäude in der Brougham Terrace, in das die Gemeinschaft 1889 einzog, adaptierte und reflektierte einen typisch nordafrikanischen Moschee-Stil⁸ (Gilliat-Ray 2010a, 184). Dieser Bau »is believed to be England's earliest mosque«.⁹ Den Aktivitäten des Instituts wurde öffentliche Aufmerksamkeit zuteil, wobei es auch zu Antipathien kam: So veranlasste der Gebetsruf, den der Muezzin vom Balkon aus ausrief, die Nachbarschaft zu Demonstrationen und Steinwürfen (Beckerlegge 1997, 248; 253).

7 Während der dreimonatigen Reise nach Marokko kam Quilliam 1882 in Kontakt mit dem Islam. Die Reise hatte er aus gesundheitlichen Gründen unternommen (Beckerlegge 1997, 246).

8 Weiterführendes zur Ausgestaltung nordafrikanischer Prägung siehe Beckerlegge (1997, 254).

9 <http://list.english-heritage.org.uk/resultsingle.aspx?uid=1062583> (11.11.2013).

Das Institut war zu einem großen Teil von der Person Quilliams abhängig und verlor an Bedeutung, als er 1908 England verließ (Gilliat-Ray 2010a, 40).¹⁰ Die aktivsten Mitglieder der Gemeinschaft traten später der Moschee in Woking (siehe weiter unten) bei (Beckerlegge 1997, 264). *English Heritage*¹¹ hat das Gebäude inzwischen als *Grade II listed building* aufgenommen.¹²

Shah Jahan Mosque in Woking

Der erste Moschee-Neubau in Großbritannien ist die *Shah Jahan Mosque* in Woking, Surrey (Gilliat-Ray 2010a, 184). Sie ist zugleich die älteste noch bestehende Moschee in Nordeuropa. Heute ist sie ein »Grade II* listed building«¹³ (Brown 2004b, 32). Der ungarische Orientalist Gottlieb Wilhelm Leitner (1840-1899) leitete den Bau dieser Moschee in die Wege. Der frühere Professor am King's College in London war Principal of Government in Indien, bevor er in den Ruhestand trat und sich 1881 in Woking niederließ. In Woking gründete er 1884¹⁴ das *Oriental Institute*. Dieses Institut bereitete asiatische Studierende auf eine berufliche Karriere vor und bot Europäern Sprachkurse an. Um die Gegend für Studierende interessanter zu machen, hat Leitner eine Moschee bauen lassen. Neben der Moschee war auch der Bau einer Synagoge, einer Kirche sowie eines Hindutempels geplant, wobei der Bau der Moschee Priorität hatte (Brown 2004b, 32). Namens-

10 Gerüchte besagen, dass er unter dem Namen Professor Marcel Leon wieder nach Großbritannien einreiste und für die Moschee in Woking arbeitete, wo er 1932 starb (Beckerlegge 1997, 264).

11 English Heritage schützt bedeutsame englische Bauten, Gärten und Parks. Alle Bauten, die vor 1700 erbaut wurden – die meisten wurden zwischen 1700 und 1840 errichtet –, sowie Bauten, die eine besondere Bedeutung in der Geschichte Großbritanniens haben, gehören zu den schützenswerten Bauten. Dabei unterteilt die Organisation diese Bauten in drei Kategorien: Grade I, Grade II* sowie Grade II. In die erste Kategorie gehören Bauten, die von außergewöhnlichem Interesse sind (2,2 Prozent der *listed buildings*). Zu Grade II* zählen Bauten, die »particularly important buildings of more than special interest« sind (5,5 Prozent der *listed buildings*) und Grade II werden Bauten zugeordnet, die »nationally important and of special interest« sind (92 Prozent der *listed buildings*) (www.english-heritage.org.uk/caring/listing/listed-buildings/ [04.11.2013]). Der Listeneintrag zur Brougham Terrace ist einsehbar unter <http://list.english-heritage.org.uk/resultsingle.aspx?uid=1062583> (11.11.2013).

12 Das Gebäude an der Brougham Terrace diente später als *Register Office*. Die *Abdullah Quilliam Society*, die sich für den Erhalt von Quilliams Erbe einsetzt, hat das Gebäude im Jahre 2000 gekauft. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Moschee wieder instand zu setzen sowie zu erweitern (Abdullah Quilliam Society 2013). Laut der Facebook-Seite der *Abdullah Quilliam Society* wurde Ende 2012 die Fassade restauriert und im Juni 2013 begann die Renovierung des Gebäudeinneren (<https://www.facebook.com/AbdullahQuilliam> [05.02.2014]). Näheres zur *Abdullah Quilliam Society* siehe <http://abdullahquilliam.com/> (04.02.2014).

13 Der Listeneintrag zur Moschee in Woking ist einsehbar unter <http://list.english-heritage.org.uk/resultsingle.aspx?uid=1264438> (04.11.2013).

14 Die Website der Moschee schreibt 1883 (www.shahjahanmosque.org.uk/history-mosque/history-mosque-part-1 [05.02.2014]).

geberin der Moschee war die Regentin des indischen Staates Bhopal, Sultan Shah Jahan; sie finanzierte das Projekt (Gilliat-Ray 2010a, 184). Der englische Architekt W.I. Chambers entwarf die Moschee; er ließ sich beim Entwurf von den architektonischen Stilen, die er in der *India Office Library* studierte, inspirieren. Die Moschee öffnete ihre Tür im Herbst 1889 (Brown 2004b, 32f.). Leitner sah in der Moschee kein islamisches Zentrum für England, vielmehr durften nur auserwählte Personen die Moschee aufsuchen (Ansari 2002, 7). Und so betraten vorwiegend muslimische Würdenträger und Prominente aus islamischen Ländern, die das Institut besuchten, die Moschee.¹⁵

Der Tod von Leitner im Jahre 1899 veränderte die Situation in Woking entscheidend (Nielsen 1995, 19). Zwischen 1900 und 1912 wurde die Moschee nicht mehr genutzt, und der Sohn Leitners wollte das Grundstück und das Gebäude an einen Bauunternehmer verkaufen.¹⁶ Als der muslimische Anwalt und Gelehrte Khwaja Kamal-ud-Din von Lahore wegen eines Gerichtsfalls 1912¹⁷ in England war, sah er ein Inserat für den Verkauf der Moschee, die für den Abbruch freigegeben war. Khwaja jedoch ging sodann vor das Hohe Gericht und argumentierte, dass die Moschee als »consecrated place of worship« (Brown 2004b, 34) die gleichen Rechte wie die Kirchen habe und nicht zerstört werden dürfe. Er gewann den Prozess und erwarb die Moschee mithilfe des englischen Konvertiten Lord Headley (Nielsen 1995, 19). Die Moschee öffnete 1913 wieder, und mit der Unterstützung der Lahore-Ahmadiyya-Bewegung rief Khwaja die *Woking Muslim Mission and Literary Society* ins Leben; die Mission publizierte unter anderem die einflussreiche vierteljährlich erscheinende Zeitschrift *Islamic Review* (Brown 2004b, 34). Während und nach dem Ersten Weltkrieg spielte die Moschee eine bedeutende Rolle; sie war das Zentrum der muslimischen Aktivitäten in Großbritannien (Ansari 2004, 134). Sie etablierte sich als Zentrum für Neukonvertiten (Brown 2004b, 34), und zudem betreute die *Woking Muslim Mission* während des Zweiten Weltkrieges Witwen und Waisen indischer Soldaten (Nielsen 1995, 19).

Für viele Jahre war die Moschee Symbol und Zentrum für die Aktivitäten südasiatischer Muslime in Großbritannien (Ansari 2004, 134). Als nach dem Zweiten Weltkrieg viele muslimische Immigrierende nach Großbritannien kamen und Religionsgemeinschaften etablierten, ging der Einfluss der Moschee als nationales

15 www.shahjahanmosque.org.uk/history-mosque/history-mosque-part-2 (05.02.2014).

16 www.shahjahanmosque.org.uk/history-mosque/history-mosque-part-2 (05.02.2014).

17 www.shahjahanmosque.org.uk/history-mosque/history-mosque-part-2 (05.02.2014).

Zentrum zurück.¹⁸ Die Moschee, die bis heute zugänglich ist,¹⁹ stellt einen Meilenstein in der Geschichte des Islam in Großbritannien dar (Gilliat-Ray 2010a, 184f.).²⁰



Abb. 12: Shah Jahan Mosque in Woking, L. Stöckli (September 2010)

East London Mosque

1910 wurde in London der *London Mosque Fund* mit dem Zweck, im East End von London eine Moschee zu bauen, gegründet²¹ (Gailani 2000, 33). Die dort angesiedelte Gemeinschaft mietete sich zunächst einen kleinen Raum für das Gemeinschaftsgebet. 1940 kaufte sie drei Häuser in East London und baute diese zu einer Moschee um, welche ihre Türen im August 1941 öffnete (Gilliat-Ray 2010a, 185).²²

18 www.shahjahanmosque.org.uk/history-mosque/history-mosque-part-3 (04.02.2014).

19 Die Moschee dient den schätzungsweise 5.000 Muslimen in der Umgebung, die ihren ethnischen Hintergrund vorwiegend in Kaschmir und den Mirpur-Gegenden in Pakistan haben. Die Moschee kann nur etwa 70 Betende aufnehmen, zum Freitagsgebet kommen jedoch etwa 700 bis 1.000 Muslime, weshalb angrenzende Gebäude für diesen Zweck umfunktioniert worden sind (Brown 2004b, 34).

20 www.shahjahanmosque.org.uk/ (04.02.2014). Die Geschichte der Moschee hat Muslim P. Salamat (2008) dokumentiert.

21 Unter den Begründern des *London Mosque Fund* befanden sich Syed Ameer Ali, ein indischer Jurist, Aga Khan, Sultan Mohammed Shah und einige Nichtmuslime, wie beispielsweise Lord Lamington (Gailani 2000, 33).

22 www.eastlondonmosque.org.uk/content/history (14.01.2014).

Die East London Mosque gilt als erste Moschee Londons. In der hier vorgestellten I. Phase, *Erste Muslime auf britischem Boden*, durchlief die Moschee die ersten zwei Stufen nach Shahid und van Koningsveld: von der *stage of a prayer-hall* zur *stage of a mosque*. So hat die Gemeinschaft zunächst einen angemieteten Raum bezogen und ist später in einen Moschee-Umbau gezogen. Die Realisierung des Moschee-Neubaus und somit die dritte Stufe nach Shahid und van Koningsveld (*founding completely new ones*) fand in den folgenden Phasen statt.

South Shields und Cardiff – Shaykh Abdullah Ali al-Hakimi

Eine zentrale Rolle bei der Etablierung muslimischer Gemeinschaften in South Shields und Cardiff spielte Shaykh Abdullah Ali al-Hakimi. Er gründete während der 1930-er Jahre religiöse Zentren in South Shields, Cardiff, Hull und Liverpool (Gilliat-Ray 2010a, 35). Im frühen 20. Jahrhundert lebten wenige arabische Muslime in Tyneside und South Shields an der Ostküste Englands, wobei die meisten Muslime der sunnitischen Strömung angehörten. Al-Hakimi kam 1936 nach South Shields und professionalisierte die muslimischen Aktivitäten, die bereits zuvor gepflegt worden waren (Gilliat-Ray 2010a, 33). Zwei Jahre lang konzentrierte sich Al-Hakimi auf South Shields und hat laut Fred Halliday (2010, 30) religiöse und schulische Aktivitäten organisiert und erfolglos Geld für eine Moschee gesammelt. Des Weiteren war es ihm ein Anliegen, die Frauen zu integrieren, wogegen sich eine Opposition gebildet hat. Die Frauen besuchten religiöse Kurse, lernten die Riten für die muslimische Totenwaschung kennen und verfügten über einen Versammlungsraum. Nachdem Al-Hakimi 1938 nach Cardiff gegangen und einer größeren Gemeinschaft beigetreten war, nahm die neue Leitung die Zugeständnisse und die Öffnung von Räumlichkeiten, welche Al-Hakimi für die Frauen erkämpft hatte, wieder zurück (Halliday 2010, 30).

In Cardiff formierte sich die muslimische Gemeinschaft während des späten 19. Jahrhunderts. 1881 gründeten die Seefahrer das sogenannte *Home for Coloured Seamen*.²³ Von Jemeniten geführte Privatpensionen bildeten das Zentrum der muslimischen Seefahrer. Dort hatten sie ihre physische, soziale, religiöse und ökonomische Basis und isolierten sich so vom Rest der Stadt. Sie lebten zurückgezogen und setzten sich nicht mit der Residenzgesellschaft auseinander. Während des Ersten Weltkrieges, als der Bedarf an Hafenarbeitern anstieg, erhöhte sich auch die Anzahl der Muslime in den britischen Hafenstädten. Es gab Vorurteile gegen Muslime, jedoch waren sie eher gegen die ethnische Herkunft oder die Hautfarbe gerichtet und nicht gegen die religiöse Zugehörigkeit. Die daraus re-

23 In verschiedenen Forschungsbeiträgen wurde behauptet (beispielsweise Ansari 2002, 6), dass eine Religionsgemeinschaft die erste Moschee in Cardiff bereits 1860 offiziell registrierte. Dies ist falsch, wie Gilliat-Ray in ihrem Artikel »The first registered mosque in the UK, Cardiff, 1860«. The Evolution of a Myth« erläutert (Gilliat-Ray 2010b).

sultierenden Spannungen führten nach dem Ersten Weltkrieg zu Unruhen, zu dem herrschte während der Zwischenkriegszeit Massenarbeitslosigkeit unter den Muslimen. Als Al-Hakimi im Mai 1936 nach Cardiff kam, existierten dort bereits sechs an Privatpensionen angegliederte Moscheen. Al-Hakimis Religionsgemeinschaft kaufte einige Terrassenhäuser in der Peel Street, in der die Nur al-Islam Mosque entstand. Nach dem Zweiten Weltkrieg publizierte Al-Hakimi die erste arabische Zeitung Großbritanniens *Al-Salam*. Er verließ Großbritannien 1952, und sein Stellvertreter Shaykh Hassan Ismail übernahm seine Stelle (Gilliat-Ray 2010a, 36-39).

II. Phase: Etablierte und Neuankömmlinge

Wie diese Beispiele zeigen, haben sich bereits im 19. Jahrhundert die ersten muslimischen Gemeinschaften in Großbritannien organisiert. Oftmals waren dabei die Begründer der Gemeinschaften von besonderer Wichtigkeit. So bestanden in Großbritannien bereits muslimische Einrichtungen und Organisationen, als die neuen Immigrierenden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf die britische Insel kamen.²⁴ Die Immigration wurde durch die Einführung des *British Nationality Act* 1948 ermöglicht, wodurch das Vereinigte Königreich den Bürgerinnen und Bürgern aus den ehemaligen Kolonien das Recht auf freien Einreise erteilte (Lederer/Curre 2008, 125). Die Etablierung der Moscheen nach dem Zweiten Weltkrieg folgt in etwa den gleichen Strukturen wie die Etablierung der Religionsgemeinschaften und der Moscheen vor dem Zweiten Weltkrieg, dieses Mal jedoch in einem größeren Ausmaß (Gilliat-Ray 2010a, 187).

Im Jahre 1951 lebten schätzungsweise etwa 23.000 Muslime in Großbritannien (Peach/Glebe 1995, 34). Die neuen muslimischen Immigranten kamen ab etwa 1950 und stammten vorwiegend vom indischen Subkontinent. Einige der Muslime hatten mit den britischen Streitkräften im Zweiten Weltkrieg gekämpft und ließen sich nun in Großbritannien nieder. Diese Immigranten entsprechen dem ersten

24 Für die neuere muslimische Einwanderung nach dem Zweiten Weltkrieg existieren unterschiedliche Phasenunterteilungen. Ansari beschreibt zwei Phasen: erstens von 1945 bis in die 1970-er Jahre, und zweitens von 1973 bis in die Gegenwart (Ansari 2004, 145). Dagegen führt Lewis vier Phasen an, zuerst die Pioniere, dann die Migranten, die unter dem Begriff ›chain-migration‹, meistens ungelernete männliche Arbeiter, gefasst werden, gefolgt von einer Phase der Migration, die den Nachzug von Frauen und Kindern beinhaltet. Und schlussendlich die vierte Phase, das Auftreten der Generation der in Großbritannien geborenen (Hussain/Choudhury 2007, 10). Serena Hussain unterteilt die muslimische Einwanderung in ihrer Dissertation in drei Phasen: erstens die Phase von 1945 bis ungefähr 1970, die durch die Ankunft von jungen Arbeitsmigranten gekennzeichnet ist; zweitens die Phase von etwa 1970 bis etwa 1990, die den Familiennachzug sowie die Etablierung der in Großbritannien geborenen Muslime umfasst. Eine dritte Phase schließt diejenigen ein, die als Asylanten oder Flüchtlinge und nicht unbedingt als wirtschaftliche Flüchtlinge nach Großbritannien kamen (Hussain/Choudhury 2007, 10).

Migrationstyp nach Pries, der *Immigration* (vgl. Kap. II. 1.1). Es kamen jedoch auch Muslime, die dem zweiten Migrationstyp, der *Rückkehr-Migration*, zuzuordnen sind: Der wirtschaftliche Boom und die Entwicklung der Fertigungsindustrie nach dem Zweiten Weltkrieg erhöhten den Bedarf an Arbeitskräften. Großbritannien nahm dabei vorwiegend Pakistani auf, welche temporär als wirtschaftliche Migranten nach Großbritannien kamen. Diese sandten durchschnittlich mehr als die Hälfte ihres Gehaltes zu ihren Familien in ihrem Herkunftsland. Auch in den 1960-er Jahren waren die muslimischen Immigranten vorwiegend männlich, alleinstehend und lebten unter schwierigen Bedingungen, da sie damit rechneten, nur vorübergehend in Großbritannien zu sein. Die Migration selbst erfolgte fast ausschließlich aus wirtschaftlichen Gründen (Gilliat-Ray 2010a, 44f.).²⁵ Das Augenmerk der Migranten lag eindeutig aufseiten des Herkunftslandes.

Die II. Phase entspricht in etwa den ersten Phasen der in Kapitel II. 2 vorgestellten Modelle. Die Verknüpfung zu Baumanns Phase der *Reorganisation des sozialen und kulturellen Lebens*, zu Shadids und van Koningsvelds *stage of a prayer hall* sowie zu Peachs und Gales' *tacit change and planning denial* ist klar erkennbar. So war die religiöse Praxis in den 1950-er und 1960-er Jahren oftmals auf die individuellen täglichen Gebete bei der Arbeit oder in Moscheen, die meist in umgenutzten Gebäuden abgehalten wurden, beschränkt. Die britische Regierung kümmerte sich nicht um die religiösen Bedürfnisse der Immigranten, da sie erwarteten, dass die meisten wieder in ihre Herkunftsländer zurückkehren würden (Fetzer/Soper 2005, 27). Laut Ansari (2004, 342) besuchten in den 1950-er und 1960-ern nur wenige der neuen muslimischen Immigranten ein islamisches Zentrum. Die Religion hat also keine zentrale Rolle im Leben dieser Muslime gespielt. Auch das Phasenmodell nach Baumann zeigt, dass in einer Gruppe, die vorwiegend aus Männern besteht, die religiöse Praxis kaum ausgeübt wird (Baumann 2002, 102). Dennoch verband der Islam die Wirtschaftsimmigranten, da durch die Religion die ethnischen und sprachlichen Unterschiede überwunden wurden und eine gemeinsame Identität entstehen konnte. So beteten Muslime verschiedener Strömungen in der gleichen Moschee (Ansari 2004, 342). Diese Situation beschreibt

25 Faktoren neben den wirtschaftlichen Gründen, die eine Migration positiv beeinflussten, waren beispielsweise 1947 die Gründung des unabhängigen Staates Pakistan, welche zu vielen Flüchtlingen führte. Zudem entschied die pakistanische Regierung einen Damm zu bauen, infolge dessen etwa 250 Dörfer überschwemmt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner so zur Migration gezwungen wurden. Außerdem ermunterten bereits in Großbritannien lebende Verwandte, einige Pakistanis nachzukommen. Immigrierende vom türkischen Teil Zyperns kamen, da in ihrer Heimat Unruhen herrschten. Aus Trinidad und Tobago sowie Guyana immigrierten vorwiegend Muslime mit Bildungsambitionen (Gilliat-Ray 2010a, 46). In den frühen 1960-er Jahren flüchteten Muslime, die ursprünglich aus Asien stammten, aus Ostafrika vor Menschenrechtsverletzungen. Sie waren vorwiegend Mittelklasse-Gujarati-Händler und siedelten sich vor allem in Leicester an (Gilliat-Ray 2010a, 51).

auch Gilliat-Ray (2010a, 188) für Bradford. Die erste Moschee, die 1960 gegründet wurde, besuchten *Deobandis*²⁶ und *Barelvis*²⁷ sowie Pakistanis und Bangladeschis. Die meisten der Moscheen befanden sich in umgebauten Wohnhäusern oder Wohnungen. Aber auch einige wenige Neubauten entstanden in dieser II. Phase. Eine wichtige Moschee, die in dieser Phase gebaut wurde, ist die Regent's Park Moschee. Bereits vor Beginn der II. Phase diskutierten einige Muslime nach dem Ersten Weltkrieg die Idee einer Moschee in London, woraufhin sie dann 1928 eine Stiftung gründeten. Das Ziel war der Bau einer Moschee im Zentrum von London und konkurrierte somit nicht mit der East London Mosque. König George VI. spendete ein Grundstück im Regent's Park. Geld wurde jedoch erst ab 1947 gesammelt, und die Grundsteinlegung fand im Jahre 1954 statt (Geaves 2002, 359).

In Woking kam es während dieser Phase zu großen Änderungen. Nachdem 1932 bzw. 1933 Khwaja Kamal-ud-Din²⁸ und Lord Headley gestorben waren, distanzierte sich die Gemeinschaft von der Bindung an die Ahmadiyya-Bewegung (Nielsen 1995, 19), schlussendlich haben 1969 sunnitische Muslime die Moschee übernommen (Brown 2004b, 34).²⁹

Die II. Phase ist somit geprägt durch die Immigration vieler Muslime, die vorwiegend männlich und alleinstehend waren. Ihre Aufmerksamkeit galt dem Herkunftsland. Der zurückgelassenen Familie sandten sie einen Großteil ihres Lohnes. Religiöse Gebetsräume waren vereinzelt vorhanden und befanden sich oftmals in ungenutzten Räumlichkeiten.

26 Deoband ist eine indische Stadt, in der Muhammad Qasim Nanautawi (1833-1877) und Rashid Ahmad Gangohi (1829-1905) 1867 eine islamische Hochschule gründeten. Um diese unter anderem am Sufismus orientierte Schule entwickelte sich eine indisch-pakistanische Reformbewegung. Durch die Immigration kam die Deobandi-Bewegung nach Großbritannien. In den Anfängen waren die Deobandis, da sie meist gut ausgebildete Migranten waren, stark in der Etablierung der Moscheen engagiert (Gilliat-Ray 2010a, 86-88).

27 Die Barelvi-Bewegung entstand ebenfalls in Indien. Ahmad Riza (1856-1921) gilt als »Erneuerer« der Tradition (Gilliat-Ray 2010a, 92). Die Bewegung heißt eigentlich *Ahli-s-Sunnah Wal-Jama'ah* und wird von Außenstehenden Barelvi, nach dem indischen Geburtsort von Ahmad Riza, genannt. Diese Bewegung ist vom Sufismus beeinflusst (Wardak 2002, 207).

28 Auf der Website der Moschee steht 1936 (www.shahjahanmosque.org.uk/history-mosque/history-mosque-part-3 [05.02.2014]).

29 Einen Vergleich zwischen den Religionsgemeinschaften, die bis zum bzw. nach dem Zweiten Weltkrieg die Moschee in Woking als Zentrum unterhielten, erörtert Ansari in seinem Artikel »The Woking Mosque. A Case Study of Muslim Engagement with British Society since 1889« (2002).

III. Phase: Einschränkungen und Familiennachzug

Nach Gilliat-Ray (2010a, 47) startete der Familiennachzug in den späten 1960-er und 1970-er Jahren: Ehefrauen und Kinder, vorwiegend aus Südasien, folgten ihren Männern und Vätern. Nachdem es 1958 in London zu sozialen Spannungen kam, wurde eine nationale Debatte über die zunehmende Immigration aus den Kolonien und den neuen unabhängigen Staaten angestoßen. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten Personen, die aus einer Kolonie oder einer früheren Kolonie stammten, ungehindert nach Großbritannien einwandern (Nielsen 2005, 4675). Das Ziel der britischen Politik war die Fernhaltung der Migrierenden, was zu einer restriktiveren Migrationspolitik führte (Lederer/Currie 2008, 125f.). Das erhoffte Ziel war das Ende der ungehinderten Einwanderung. Alarmiert durch die Diskussionen immigrierten einige noch vor der Einschränkung der Immigration (Nielsen 2005, 4675). Die ungehinderte Immigration endete am 30. Juni 1962 mit dem *Commonwealth Immigration Act*, womit Eintrittsbedingungen³⁰ gestellt wurden. Da 1971 noch restriktivere Voraussetzungen eingeführt werden sollten, folgte eine große Zahl von Frauen und Kindern ihren Männern bzw. Vätern nach Großbritannien, um den Einschränkungen zuvorzukommen (Gilliat-Ray 2010a, 47). Arbeitskräfte kamen nun nicht mehr mit der Absicht, nach einigen Jahren wieder ins Herkunftsland zurückzukehren, sondern sie blieben und entschieden sich, ihre Familien mitzubringen (Nielsen 2005, 4675). Die dauerhafte Ansiedlung von Familien löste den temporären Aufenthalt von arbeitenden Männern ab, somit kam es zu einem Wandel des Migrationstyps: die *Rückkehr-Migration* wird zur *Immigration*. Konsequenterweise erhöhte sich der Aufwand für die Etablierung von Ausbildungs- und Dienstleistungseinrichtungen. Die erwerbstätigen Männer schickten ihr Einkommen folgerichtig nicht mehr in die Herkunftsregion, sondern investierten es in die Gemeinschaften im Residenzland (Gilliat-Ray 2010a, 47f.). Diese III. Phase entspricht der zweiten Phase *Intensivierung der Beziehungen zum Herkunftsland* im Modell von Baumann.

Den Unterkünften für die männlichen Arbeiter folgten Häuser für die Kernfamilien. Die entferntere Verwandtschaft wohnte oft in der Nachbarschaft, sodass nun bestimmte Gebiete einer britischen Stadt einer bestimmten ethnischen und sprachlichen Gruppe zuzuordnen waren. Die Stadtgebiete änderten durch die Anwesenheit der Muslime zudem ihr Äußeres. Muslimische Geschäfte und Ausbildungsstätten entstanden. Beschilderungen in der Sprache der Gemeinschaft oder andere symbolische Elemente dienten der religiösen und ethnischen Identifikation der Menschen in der Region. Es wurden größere und kleinere Netzwerke geknüpft, die auch international ausgerichtet waren (Gilliat-Ray 2010a, 48).

30 Einwandern durften nur noch diejenigen, die einen Einwanderungsschein vorweisen konnten. Diese Scheine waren in drei verschiedene Kategorien aufgeteilt, und es wurde nur eine bestimmte Anzahl davon pro Jahr vergeben (Hansen 2004, 109f.).

Großbritannien hat bereits damals eine Politik der Gleichheit und gleichen Möglichkeiten propagiert. In dieser III. Phase ist beispielsweise die Antidiskriminierungsgesetzgebung, die *Race Relations Acts* 1965 und 1970, eingeführt worden. Der politische Leitgedanke war die Förderung interethnischer Beziehungen (*race relations*). Dabei herrschte der Gedanke vor, dass eine religiöse Vielfalt bestehe und die einzelnen Gemeinschaften ihre Daseinsberechtigung hätten, sodass eine vollkommene Assimilation nicht angestrebt wurde (Lederer/Currie 2008, 126). So haben die Sikhs bereits in den 1960-er Jahren das Recht erkämpft, einen Turban zur Uniform der öffentlichen Verkehrsbetriebe zu tragen. Seitdem gilt die Toleranz gegenüber religiöser Kleidung als etabliert. Die *Race Relations Acts* haben diese Normen noch verstärkt (Schönwälder 2007, 245).

Die ältere Generation war sich bewusst, dass die jüngere Generation in einem säkularen Staat aufwächst, sodass jene sich verpflichtet fühlte, die islamische Tradition weiterzugeben (McLoughlin 1998, 212). Dieser Sachverhalt führte folglich zu neuen Moschee-Registrierungen. Im Jahre 1963 waren 13 Moscheen registriert und etwa sieben kamen seit 1966 jährlich hinzu. Die Möglichkeit eine Moschee in Großbritannien als *Place of Worship* zu registrieren, bringt beispielsweise Steuervorteile mit sich (vgl. Kap. VI. 2.1). Laut Nielsen (1995, 64) ist der Anstieg der Moschee-Registrierungen das Resultat des Familiennachzuges.

Die III. Phase ist gekennzeichnet durch den Wandel vom Migrationstypus der *Rückkehr-Migration* hin zu demjenigen der *Immigration*. Der Familiennachzug und die Akklimatisierung bzw. Etablierung eigener Dienstleistungen in England sind maßgebliche Aspekte dieser Phase. Darüber hinaus liegt das Augenmerk der Immigrierenden nicht mehr ausschließlich auf dem Herkunftsland, doch eine wirkliche Fokusänderung findet erst in der folgenden Phase statt.

IV. Phase: Änderung der Aufmerksamkeit und lokale Forderungen

Ein Wandel fand ab Mitte der 1970-er Jahre statt. Mit der Zeit fanden die Immigrierenden eine Rückreise immer weniger attraktiv, vor allem weil ihre Kinder im Vereinigten Königreich aufwuchsen und teilweise auch dort geboren wurden. Diese Veränderung erfolgte nicht plötzlich, sondern schrittweise über mehrere Jahrzehnte (Gilliat-Ray 2010a, 49). Im Modell von Baumann entspricht dieser Teil der dritten Phase *Umkehr des Aufmerksamkeitsfokus*. Mit Blick auf diese dritte Phase betont Baumann die Änderung im Aufmerksamkeitsfokus. Obwohl sich bereits in der zweiten Phase der Aufmerksamkeitsfokus etwas vom Herkunftsland gelöst hat, hat er sich in der dritten Phase eindeutig zum Residenzland hin verschoben.

Auch während der IV. Phase kamen neue Immigrierende nach Großbritannien. Sie stammten unter anderem aus der Türkei, dem Iran oder dem Mittleren Osten. Diese Immigration war nicht mehr nur wirtschaftlich bedingt, sondern hatte auch andere Gründe, unter anderem wurde sie durch den Anstieg des Ölpreises begünstigt. So kamen beispielsweise hochqualifizierte Arbeitskräfte auf-

grund des internationalen Handels, aber auch Flüchtlinge. Diese gehören zum dritten Migrationstypus, der *Diaspora-Migration* nach Pries. Globale, politische und wirtschaftliche Faktoren unterstützten die Immigrierenden jeweils in ihrer Entscheidung, nach Großbritannien zu gehen. Der Bildungshintergrund dieser Immigrierenden war sehr unterschiedlich, oft dominierten aber die Mittelklasse oder die Experten und Expertinnen. Zudem unterschieden sich die Immigranten und Immigrantinnen in ihrer Weltsicht von den muslimischen Einwandernden aus Südasien. In den 1980-er und 1990-er Jahren kamen zudem Asylsuchende aus Algerien, Bosnien, Somalia und Kurdistan nach Großbritannien (Gilliat-Ray 2010a, 50f.). Neben diesem Zuwachs an Immigrierenden vergrößerte sich die muslimische Bevölkerung auch durch den Familiennachzug. Nachdem dieser Anfang der 1970-er Jahre durch die erwähnten Gesetzesänderungen zurückging, stieg er in den 1980-er und 1990-er Jahren wieder an (Ansari 2004, 148).

Die Immigrierenden dachten verstärkt darüber nach, im Residenzland zu bleiben. Sie waren vertraut mit den lokalen politischen und administrativen Strukturen in Großbritannien und zudem bereit, diese Strukturen auch zu nutzen. In den 1970-er und 1980-er Jahren stellten sie vermehrt Forderungen auf lokaler Ebene. Einige haben Gehör gefunden, so beispielsweise die nach der Errichtung von muslimischen Friedhöfen oder nach der Erlaubnis des Schächstens. Zudem konnten muslimische Kinder vom Religionsunterricht und vom Schulgottesdienst befreit werden (Koenig 2005b, 40f.; Schönwälder 2007, 245). Der *Race Relations Act* von 1976 stärkte infolgedessen die Muslime in Bezug auf ihre Forderungen (Schönwälder 2007, 245). Die Anerkennung der lokalen Forderungen spiegelt die vierte Phase (*Prozess struktureller Anpassung*) von Baumanns Phasenmodell wider: England gewährt der muslimischen Bevölkerung die gesellschaftliche Teilhabe in den oben erwähnten Bereichen.

Auch hinsichtlich der Registrierung der Moscheen begann Mitte der 1970-er Jahre eine neue Phase. Nach 1975 haben sich bis 1980 jährlich durchschnittlich knapp 19 neue Moscheen neu registriert, 1981 waren es sogar 30 neue Registrierungen. 1985 waren insgesamt 314 Moscheen registriert, 1990 bereits 452. Planungsbehörden schätzen jedoch, dass die Zahl der Moscheen höher gelegen habe. Dabei besteht ein Zusammenhang mit dem Ölreichtum einiger muslimischer Staaten, so flossen Spenden aus diesen Staaten in Moschee-Projekte. Vom Ölgeld haben jedoch nur einige wenige Moschee-Projekte profitiert, denn oftmals ging das Geld aus Prestigegründen an Zentren in einer Großstadt. Die muslimischen Gemeinschaften hofften jedoch auf eine Unterstützung und kauften deshalb trotzdem zahlreiche passendere, größere Gebäude (Nielsen 1995, 65). Der Umzug in passendere Immobilien entspricht wiederum der zweiten Phase nach Peach und Gale (*larger-scale conversion with minimalist change*) sowie derjenigen nach Shadid und van Koningsveld (*stage of a mosque*).

Während dieser IV. Phase eröffnete die Regent's Park Mosque im Jahre 1977. Die Realisierung des Projekts verzögerte sich aufgrund von Finanzierungsproblemen sowie Unstimmigkeiten bzgl. der Gestaltung (Geaves 2002, 359; vgl. Kap. VI 5.3). Die Regent's Park Mosque wird auch heute noch als positives Beispiel einer Moschee angesehen, so haben auch Imran Tufail (168f.; 336-338) und Faisal Iqbal (839-841) sie als Vorbild beschrieben (vgl. Kap. VI. 3.1).

In Exeter und in Harrow traten die Religionsgemeinschaften, die später eine Moschee bauen sollten, erstmals in der IV. Phase in Erscheinung. Nachdem sich in Exeter Mitte der 1970-er Jahre Muslime für die gemeinsamen Gebete trafen, etablierten sie 1978 eine Moschee in einem umgebauten Haus.³¹ In Harrow hat die Gemeinschaft 1980 eine Haushälfte gekauft, welche nach dem Umbau 1985 für das erste Gebet öffnete. 1987 erweiterte die Religionsgemeinschaft ihre Moschee um das angrenzende Haus (Gailani 2000, 124). In dieser Phase fanden an beiden Orten die Gebete in ungenutzten Räumlichkeiten statt.

Diese IV. Phase ist somit durch lokale Forderungen nach Anerkennung, wie beispielsweise muslimische Friedhöfe im Residenzland, gekennzeichnet. Darüber hinaus etablieren sich die Religionsgemeinschaften, sie richten sich ein und registrieren vermehrt Moscheen. In dieser Phase ist die Fokusänderung von zentraler Bedeutung, der Fokus liegt nun nicht mehr auf dem Herkunftsland, sondern auf dem Residenzland Großbritannien, da hier die Familie lebt und die Kinder aufwachsen. Der Großteil der religiösen Rituale fand zunächst in umgebauten Räumlichkeiten statt.

V. Phase: Umbruch und ›the Satanic Verse controversy‹

Im September 1988 erschien der Roman *The Satanic Verses* von Salman Rushdie³² in London,³³ was die sogenannte Rushdie-Affäre³⁴ bzw. *the Satanic Verse controversy* auslöste. Der Roman von Rushdie, der 1947 in Indien geboren wurde und mit 14 Jahren nach England kam, behandelt den Gründermythos des Islam. In seinem Roman zweifelt Rushdie beispielsweise am »Koran als Gottes ewiges ungeschaffenes Wort« (Kippenberg 2010, 264). Neben dem Inhalt verletzten auch Sprache

31 www.exetermosque.org.uk/page.php?data=112 (11.10.2013); www.arabnews.com/node/402425 (14.01.2014).

32 www.salman-rushdie.com/ (14.01.2014).

33 In den USA erschien der Roman im Februar 1989. Die deutsche Übersetzung wurde ebenfalls im Jahre 1989 herausgegeben (Kippenberg 2010, 262).

34 Der Ausdruck ›Rushdie-Affäre‹ bilde die Kontroverse nicht idealerweise ab, da die Betonung auf den Autor Salman Rushdie unpassend sei. Einige Muslime argumentierten gegen die Verwendung dieses Ausdruckes, da sie sich nicht gegen den Autor wenden möchten, sondern den Inhalt des Buches *Die Satanischen Verse* ablehnen. Deshalb wäre, so Weller, ›the Satanic Verse controversy‹ eine passendere Umschreibung (Weller 2009, 2).

und verschiedene Anspielungen »die Muslime« (Kippenberg 2010, 165). Für die westliche Öffentlichkeit und auch Rushdie selbst stand der Konflikt zwischen islamistischen Fundamentalisten und Vertretern einer »genuinen Redefreiheit« im Vordergrund der Rezeption (Kippenberg 2010, 266f.). Im Januar 1989 gingen in Bradford im Norden Englands Muslime auf die Straße und verbrannten das Buch öffentlich. Sie forderten, dass der Staat den Roman verbiete. Auf Transparenten sprachen sie sich für die Redefreiheit, aber gegen Beleidigungen aus.³⁵ Zahlreiche Staaten, wie zum Beispiel Indien oder Südafrika, hatten den Roman inzwischen verboten (Kippenberg 2010, 266f.).

Im Februar 1989 schaltete sich der iranische Führer Khomeini ein, nachdem in Indien Muslime demonstriert und in Pakistan einige Demonstranten den Tod gefunden hatten. Er veröffentlichte ein Rechtsgutachten (*fatwā*³⁶), das den Tod von Rushdie forderte und die Muslime aufrief, ihn und andere Beteiligte³⁷ zu töten. Darüber hinaus bot eine iranische Stiftung 1,5 Millionen US-Dollar für die Tötung des Autors. Sunnitische Geistliche unterstützten diese *fatwā* nicht: Der schiitische Revolutionsführer Khomeini hatte aus ihrer Sicht damit eine Grenze überschritten (Kippenberg 2010, 267f.).

Der britische Muslim Abdal Choudhury wollte im März 1989 gegen Rushdie und die Verleger des Romans ein Strafverfahren wegen Blasphemie eröffnen. Das Begehren wurde abgelehnt, da sich die Gesetze zur Blasphemie nur auf das Christentum beziehen. Eine Revision war erfolglos. Die vorständige Europäische Kommission für Menschenrechte gab Choudhurys Einwände, der der britischen Regierung eine Pflichtversäumung vorhielt, nicht statt (Kippenberg 2010, 270f.).³⁸

The Satanic Verse controversy brachte den Islam von der lokalen auf die nationale öffentliche Bühne. Die Demonstrationen und die Medienpräsenz machten der britischen Öffentlichkeit bewusst, dass in Großbritannien eine große Anzahl Muslime lebte. Ein Teil der britischen Bevölkerung zweifelte danach am Bekenntnis zum Konzept des Multikulturalismus Großbritanniens (Schönwälder 2007, 245f.).

35 Wie muslimische Religionsgemeinschaften bzw. explizit Sufi-Gemeinschaften in Großbritannien mittels Prozessionen im öffentlichen Raum auftraten, zeigt Pnina Werbner in ihrem Artikel »Stamping the Earth with the Name of Allah« (1996).

36 Vgl. Kapitel III. 3.1, Fußnote 21 zu *fatwā*.

37 Der japanische Übersetzer des Romans wurde 1991 erstochen. Zwei andere Beteiligte, ein italienischer Übersetzer und ein norwegischer Verleger, überlebten einen Angriff (Kippenberg 2010, 268).

38 Die Gesetze zur Blasphemie waren schon vor *the Satanic Verse controversy* umstritten, so befassten sich bereits mehrere Kommissionen mit einer möglichen Änderung. Schlussendlich wurde der Racial and Religious Hatred Act im Jahre 2006 erlassen und 2008 wurden die Blasphemie-Gesetze aufgehoben (Kippenberg 2010, 272-276).

Der Konflikt definierte das Selbstverständnis der muslimischen Bevölkerung als eine Gruppe, und so hat sie ihre strukturelle Organisation vorangetrieben. Es entstanden Organisationen, die sich nicht mehr über die ethnische Herkunft, sondern über die muslimische Religion definierten. Des Weiteren änderte sich der Fokus: In der Vergangenheit klagten die muslimischen Organisationen vorwiegend gegen Rassismus und Diskriminierung. Diesen Anstrengungen folgte eine »Politik der Anerkennung«. Muslimische Organisationen forderten nun die Anerkennung ihrer Religion und nicht mehr nur den Respekt vor der Ethnie (Schönwälder 2007, 246). Darüber hinaus begann sich die Ausrichtung der muslimischen Organisationen allmählich auf die nationale Ebene zu verschieben, denn bisher waren sie vorwiegend lokal organisiert. Die im Jahre 1970 gegründete nationale Organisation *Union of Muslim Organisations of the UK and Eire (UMO)* blieb eher irrelevant. Mehr Gewicht hatte das neu gegründete *UK Action Committee on Islamic Affairs (UKACIA)*. Es hatte jedoch keinen unmittelbaren Einfluss auf die Regierung (McLoughlin/Abbas 2010, 548f.).

Der Innenminister Michael Howard riet 1994 den Muslimen, in einer Stimme zu sprechen, um größeren Einfluss ausüben zu können. 1997 entstand der *Muslim Council of Britain (MCB)*³⁹ aus der UKACIA. Der MCB hat sich schnell zur ersten muslimischen Anlaufstelle der Regierung entwickelt. Zum Teil aufgrund der großen Lobby des MCB war die Regierung 2001 damit einverstanden, Religion als Kategorie der Identität im Zensus einzuführen. Jedoch hat sich das Verhältnis der britischen Regierung zum MCB mit dem *war on terror* verschlechtert (McLoughlin/Abbas 2010, 549), wie die VI. Phase zeigen wird. Zentral ist, dass der MCB sich nicht als Opposition zur britischen, sondern als Teil der Gesellschaft sieht (Schönwälder 2007, 246). Ende der 1990-er Jahre haben sich viele verschiedene muslimische Verbände⁴⁰ organisiert, so beispielsweise das *British Muslim Forum (BMF)*. Auch die *Muslim Association of Britain (MAB)* wurde im Jahre 1997 von Muslimen

39 <http://mcb.org.uk/> [12.02.2014].

40 In Großbritannien existieren sehr viele muslimische Verbände, wobei im Folgenden einige kurz genannt werden: The Association of British Muslims (AOBM: www.aobm.org [15.01.2013]); the British Muslim Forum (BMF: www.thebmf.org.uk [15.01.2013]), Muslim Association of Britain (MAB: www.mabonline.net/ [05.02.2014]); Ahmadiyya Muslim Association UK (www.ahmadiyya.org.uk/ [15.03.2014]); Islamic Society of Britain (ISB: www.isb.org.uk [15.01.2013]); United Kingdom Islamic Mission (UKIM: www.ukim.org/ [15.03.2014]); Sunni Dawat-e-Islami (www.sunnidawateislami.net/ [15.03.2014]); World Islamic Mission (WIMUK: www.wimuk.com/ [15.03.2014]); Sufi Muslim Council (SMC: <http://sufimuslim.homestead.com/> [15.01.2013]); Minhaj-ul-Quran UK (<http://minhajuk.org/minhajuk/> [15.01.2013]); Muslim Public Affairs Committee UK (MPACUK: www.mpacuk.org/ [15.01.2013]); Muslim Parliament of Great Britain (www.muslimparliament.org.uk/ [15.01.2013]); Muslim Educational Trust (MET: <http://web-eab.wix.com/met> [15.01.2013]), Quilliam Foundation (QF: www.quilliamfoundation.org [14.01.2014]). Eine wichtige Shiia-Vereinigung ist die Al-Khoei Foundation (<http://al-khoei.org> [14.01.2014]).

mit einem mehrheitlich arabischen Hintergrund gegründet (McLoughlin/Abbas 2010, 549).

1997 kam die Labour-Regierung an die Macht. Sie bekräftigte das Bekenntnis zu einem multikulturellen Staat und so war es beispielsweise möglich, dass muslimische Schulen anerkannt und staatlich finanziert wurden. Die verschiedenen Religionen und somit auch die Gemeinschaften haben unter der Labour-Regierung eine generelle Aufwertung erfahren. Sie waren nun »wichtige Akteure der Zivilgesellschaft und [...] Partner eines Staates« (Schönwälder 2007, 247). Der Staat sah sich dabei als Moderator und Vermittler gesellschaftlicher Prozesse.

In dieser Phase hat die Exeter Mosque 1999 die Genehmigung für den Neubau erhalten. Da die Gemeinschaft in Exeter laut Mona Hassan und Nazima Khan (ohne Jahr) anfangs Probleme mit der Finanzierung hatten, haben sie im Jahr 2000 ein Tor gebaut, damit die Bewilligung nicht abläuft. Auch die Harrow Central Mosque hat in dieser Phase mit dem Neubau der Moschee begonnen (Zafar Khalid: 33).

Die V. Phase ist somit geprägt von *the Satanic Verse controversy* und ihren Auswirkungen. Zudem ist eine Tendenz von einer lokalen zu einer nationalen Ausrichtung sichtbar.

VI. Phase: London Bombings und die Nachwirkungen

Die Situation der Muslime und der Moscheen in Großbritannien wie auch in der restlichen »westlichen Welt« hat sich nach den Terroranschlägen in New York 2001 und in Großbritannien insbesondere nach den *London Bombings* stark verändert. Am 7. Juli 2005 sprengten sich vier Selbstmordattentäter im öffentlichen Verkehr Londons in die Luft, wobei 56 Menschen ums Leben kamen und über 700 verletzt wurden (Bulley 2008, 379).⁴¹ Schon zuvor war eine negativere Haltung gegenüber der religiösen Vielfalt und dem britischen Multikulturalismus zu verzeichnen. Diese Haltung war unter anderem auf die Unruhen im Sommer 2001 in Bradford und die Anschläge in New York im selben Jahr zurückzuführen (Schönwälder 2007, 249f.). Den 7. Juli 2005 wiederum bezeichnet Schönwälder (2007, 241) als Einschnitt in »das britische Selbstverständnis als Einwanderungsland«, vor allem auch weil der terroristische Akt aus dem »Inneren der britischen Gesellschaft selbst« kam.⁴² Nach diesen Anschlägen hat sich die Beziehung der briti-

41 Für weitere Informationen zu den Anschlägen in London im Juli 2005 siehe den Bericht vom House of Commons (2006).

42 Die britische Regierung stufte die Terroranschläge als »fremd« ein, obwohl die Attentäter zum größten Teil in Großbritannien geboren waren, und handelte auch danach. So war der Außenminister Straw der einzige Minister, der bei einem Treffen mit muslimischen Gemeinschaften nach den Attentaten hinzugezogen wurde (Bulley 2008, 381). Inwiefern die Regierung Blairs die

schen Regierung zu den muslimischen Organisationen verändert. Brown (2008, 476) fasst den Tatbestand folgendermaßen zusammen: »Islamic radicalism is considered the vehicle through which terrorist activity is legitimised, and mosques are viewed as crucial sites in this process.« Infolgedessen hat das Home Office⁴³ den Bericht *Preventing Extremism Together. Places of Worship* (Home Office 2005) ausgearbeitet. Die Moscheen rücken dabei in den Fokus, da sie Plätze seien, wo »like-minded« individuals could meet and be inspired« (Brown 2008, 477). Die Gefahr, die von den Moscheen ausgehe, verkörpere teilweise der Imam, und zwar als »evil imam«, »foreign imam« oder als »radical cleric« (Brown 2008, 477). Da die Moschee mit einer islamistischen Radikalisierung verbunden wird, sei sie aber auch der ideale Ort für eine Kampagne gegen den Terrorismus. Aus diesem Grund unterstützte die britische Regierung eine Moschee-Reform, was weitreichende Konsequenzen hatte:

Through this securitisation of British mosques, policy and debate have been blurred such that the need to take action against ›evil imams‹ or ›basement mosques‹ has turned to a more generalised accusation against mosques as sites of tacit support for terrorism and symbols of communities' disavowal of the ›British way of life‹ (Brown 2008, 480).

Die britische Regierung konzentrierte sich in der Kampagne auf zwei Punkte: einerseits auf ausländische Imame und andererseits auf den Moschee-Zugang für muslimische Frauen (Brown 2008, 480; vgl. Kap. VI. 4.1). So spielen Moscheen eine wichtige Rolle in der Antiterrorismusagenda der britischen Regierung, wobei verschiedene Konzepte wie »resilient communities«, »community cohesion« sowie der »post-multicultural politics« miteinander in Verbindung stehen.

Each of these concepts is linked to a security debate which perceives that the reasons why attempting and successful UK Islamic terrorists are willing to target the UK is because they were not fully integrated into the mainstream of British society and lack cultural commonality or ›shared values‹. Mosques are understood as institutions which will build the values of the meta-community, around which the ›British way of life‹ and ›common elements of nationhood‹ can be made secure (Brown 2008, 481).

Attentate als etwas unbritisches ansah, beschreibt Dan Bulley in seinem Beitrag ausführlich (Bulley 2008).

43 Das Home Office ist das Innenministerium des Vereinigten Königreichs, es ist verantwortlich beispielsweise für die innere Sicherheit wie die Bekämpfung von Verbrechen, Drogenhandel und Terrorismus (<https://www.gov.uk/government/organisations/home-office> [06.04.2014]).

Seit Juli 2005 hat sich die britische Regierung von dem MCB distanziert, da sie ihm den Vorwurf machte, nicht genug gegen den Terrorismus und Extremismus getan zu haben. Aufgrund dessen hat die britische Regierung nicht mehr den MCB unterstützt, sondern das *British Muslim Forum* (BMF) und den *Sufi Muslim Council* (SMC). Diese Organisationen seien zwar nicht »repräsentativer« als der MCB, so Gilliat-Ray, aber sie seien weniger kritisch gegenüber der britischen Außenpolitik (Gilliat-Ray 2010a, 110). Zudem haben staatliche Arbeitsgruppen nach den Terroranschlägen auf London empfohlen, eine neue Dachorganisation ins Leben zu rufen. Die Gruppe *Mosques and Imams National Advisory Board* (MINAB)⁴⁴ hat sich infolgedessen 2009 gegründet. Sie gilt als unabhängige, von Gemeinschaften geführte Organisation, die aus einer Zusammenarbeit von verschiedenen Gruppierungen, wie etwa dem MCB, aber auch der MAB, dem BMF und der schiitischen *al-Khoei Foundation*, besteht (Hussain/McLoughlin 2013, 689). Die Ziele von MINAB werden in Artikel 2 in ihren Statuten beschrieben:

MINAB is an advisory body, which will facilitate good practice in the governance of Mosques and improvement in the performance of Imams. Its advisory function will be discharged through provision of guidance. Its facilitatory function will be discharged through consensus on Standards and Good Practice (MINAB 2011, 5).

Im Juni 2011 beschloss die britische Regierung eine neue *Prevent Strategy* (HM Government 2011). Die vorhergehende *Prevent Strategy* hat vor allem wegen ihres Fokus auf die muslimische Bevölkerung viel Kritik hervorgerufen. Die neue Strategie unterscheidet sich jedoch in diesem Punkt nicht sehr von der alten. So schreiben Therese O'Toole, Stephan H. Jones et al. (2011, 2), dass »[d]espite the fact that it is widely accepted that extremists are a tiny minority in Britain, the strategy frequently appeared to be trying to effect a substantial change in all Muslims' attitudes«. Für die *Prevent Strategy* sind Moscheen wichtig, denn »[a]t a time when Al Qa'ida and like-minded groups have posed the major threat to our national security, Prevent recognised the key importance of working with mosques« (HM Government 2011, 84), und deshalb wurde die Zusammenarbeit mit den Moscheen gestärkt. Wie die muslimische Religionsgemeinschaft in Cambridge mit der *Prevent Strategy* umgeht, zeigt folgendes Zitat von der damaligen Pressesprecherin des Moschee-Neubauprojektes in Cambridge Sarah El Gazzar:

The UK has this very strange scheme, where they give money to communities to prevent extremism, so you can apply and get prevent money to quash extremism in your neighbourhood, right, which is going under the assumption that we have extremism in our neighbourhood, right. Cambridge is [...] been allocated 200.000

44 www.minab.org.uk/ (05.02.2014).

pound something ridiculous/200.000 pound or much more than that in Prevent money. And everybody in the mosque was like: ›Why did we get prevent money? We're not extremists.‹ Like/just give us grants and say that we like you to improve this or you know would you like some extra money for your community work or whatever. But don't tell us like: ›We're scared that you might fly off the cuff, so we are going to give you some money, right.‹ And we were just like ›nobody wants that money‹ and actually nobody from the Cambridge community has made an application for that money (Sarah El Gazzar: 1354-1366).

Die *Prevent Strategy* wird zwiespältig gesehen. Die Religionsgemeinschaft in Cambridge fühlt sich deswegen angegriffen.⁴⁵

Auch Faisal Iqbal sieht eine Änderung in der Beziehung zwischen der muslimischen und der nichtmuslimischen Bevölkerung sowie den Politikerinnen und Politikern. Die »game changer« sind für ihn jedoch die Terroranschläge vom 11. September 2001 in New York. Seit diesem Zeitpunkt würde die muslimische Bevölkerung große Aufmerksamkeit erhalten. Es sei schwer die Allgemeinheit zu überzeugen, dass die meisten Muslime sich von terroristischen Aktionen distanzieren würden, und es würde immer schwerer werden (Faisal Iqbal: 254-260). Den Grund für diese Schwierigkeiten sieht er unter anderem in der Politik: »I think there's been a lot of inappropriate managing of the situation by politicians« (Faisal Iqbal: 262f.). Dabei würden die muslimischen Religionsgemeinschaften und die Moscheen oft als ›Sündenböcke‹ herhalten müssen: »[A] lot of political classes and media outlets [...] use the Muslim community as a quick way to sell a paper« (Faisal Iqbal: 267f.). Die Allgemeinheit sehe in den muslimischen Gemeinschaften eine Gefahr und vor allem ein Problem: »And in the minds of people, the Muslim community has become the issue that needs to be addressed« (Faisal Iqbal: 282f.).

Eine Moschee, die in dieser Phase große mediale Resonanz erhielt, ist die im Folgenden vorzustellende Abbey Mills Mosque in London.

45 Eine Gruppierung hat zum Zeitpunkt des Interviews (2012) versucht, das Geld zu erhalten. Es handelt sich um eine »pseudo group in Cambridge« aus London. Sie nennt sich Cambridge Muslim Congress, hat jedoch keinen Bezugspunkt zur muslimischen Religionsgemeinschaft in Cambridge, welche die neue Moschee plante (Sarah El Gazzar, 1369-1375).

Abbey Mills Mosque, Newham London

In London Newham sollte das größte islamische Zentrum in Großbritannien und eines der größten in Westeuropa entstehen.⁴⁶ Die *Tablighi Jamaat*⁴⁷ versuchte diese Moschee zu bauen. Die Pläne sahen eine große Moschee vor, die etwa 10.000 Betende fasst, das heißt für 7.440 Männer und etwa 2.000 Frauen.

Das Projekt begann im Jahr 1996, also noch in der vorangegangenen V. Phase, als die Stiftung der *Tablighi Jamaat* ein etwa sieben Hektar großes Stück Land im östlichen Londoner Stadtteil Newham für 1,6 Millionen Pfund kaufte. Sie ließ das Grundstück jedoch fast eine Dekade lang ungenutzt (DeHanas/Pieri 2011, 805).

2005 hat der Unternehmer Abdul Khaliq Mian den Prozess vorangetrieben, und das renommierte Architekturbüro Mangers Yvars (Ali Mangers und Ada Yvars) übernahm die Planung (DeHanas/Pieri 2011, 805). Mangers Yvars planten eine große Moschee, die laut verschiedenen Berichten zwischen 40.000 und 70.000 Personen aufnehmen kann, die zudem umweltfreundlich war und futuristisch gestaltet war. Die Pläne sahen vor, dass die Moschee als muslimisches Quartier während der Olympischen Spiele 2012 fungieren sollte. Die Presse reagierte negativ, und die Religionsgemeinschaft stand einer feindlichen Kampagne gegenüber. Deshalb hat sie das Projekt Anfang 2007 maßgeblich verkleinert und PR-Experten und das Architektenbüro *Allies and Morrison* engagiert. Des Weiteren hat sie auch noch andere organisatorische Änderungen⁴⁸ vorgenommen und im März 2008 eine Kampagne für ein größeres lokales Verständnis lanciert (Gilliat-Ray/Birt 2010, 145f.).

Am 5. Dezember 2012 verweigerte der Newham Council die Erteilung der Baubewilligung. Vor dem Gebäude haben sich vor der Verkündung der Entscheidung etwa 3.000 Menschen versammelt. Laut BBC sagte Councillor Conor McAuley, dass das Gebäude abgelehnt worden sei, da das Bauland für »mixed commercial and residential use« vorgesehen sei. Dazu hätten die Pläne dem Verkehr zu wenig Beachtung geschenkt und das Ganze hätte nicht zu mehr Arbeitsplätzen und Wohnungen geführt. Zudem gäbe es Bedenken, dass sich ein islamisches »Ghetto« oder eine »islamische Enklave« bilden könnte. Die Gemeinschaft hätte außerdem gemischte Gefühle hervorgerufen: So meinten einige lokale Muslime, dass der *Tablighi Jamaat* mit diesem Projekt zu viel Gewicht gegeben würde.⁴⁹

46 www.bbc.co.uk/news/uk-england-london-20605213 (08.04.2014).

47 Die *Tablighi Jamaat* ist eine internationale muslimische Erneuerungsbewegung, die in den 1920-er Jahren in Indien gegründet wurde. Sie ist eine Abspaltung der *Deobandis* (siehe Kap. VI. 1.1, Fußnote 26) (Gilliat-Ray/Birt 2010, 145).

48 So wurden beispielsweise mehrere Beratende hinzugezogen (Gilliat-Ray/Birt 2010, 145).

49 www.bbc.co.uk/news/uk-england-london-20605213 (08.04.2014).

Die VI. Phase steht in einem engen Zusammenhang mit den *London Bombings* und seinen Nachwirkungen. Schon zuvor hatte sich eine Änderung in der Beziehung zwischen den muslimischen Organisationen und der britischen Regierung angekündigt, vorwiegend beeinflusst durch die Terroranschläge in New York 2001. Die *Prevent Strategy*, die die britische Regierung vorantrieb, stellt britische Moscheen in den Fokus und unterstellt ihnen teilweise terroristisches Gedankengut. Verglichen mit dem Phasenmodelle von Baumann ist teilweise ein Rückzug oder vielleicht auch ein Phasenwechsel auf eine vorgelagerte Stufe zu beobachten.

Inwiefern die Religionsgemeinschaften sichtbar bauen und sich somit in der vierten Phase nach Peach und Gales befinden, ist sehr unterschiedlich. Dies haben bereits Peach und Gale festgehalten, indem sie argumentierten, dass die verschiedenen Phasen parallel im selben Land oder sogar in der gleichen Stadt existieren könnten. Als ideales Beispiel kann die Stadt Reading genannt werden. Einerseits ist mit der Abu-Bakr-Moschee ein sichtbarer Moschee-Neubau entstanden. Andererseits existieren zahlreiche kleine Moscheen in viktorianischen Häusern oder anderen Umbauten. Zusätzlich suchte die Gemeinschaft der Alexandra Road Moschee nach einem passenderen Gebäude, welches sie ebenfalls 2013 fand.⁵⁰ Im Osten Readings baute sie ein altes Bürohaus für ihre Gemeinschaft um. Dies geschah, nachdem das Neubau-Projekt an der Green Road nicht erfolgreich war (vgl. Abb. 4).⁵¹ Auch in Cambridge existiert neben dem großen Moschee-Neubauprojekt ein Umbauprojekt (vgl. Abb. 6).⁵² Somit sind auch in Cambridge mehrere Phasen parallel zu beobachten.

In dieser VI. Phase, die bis in die Gegenwart andauert, ist der Großteil der bereits bestehenden, in der vorliegenden Studie behandelten Moschee-Neubauten entstanden. Die Exeter Mosque wurde 2011 eröffnet, die Harrow Central Mosque war zum Zeitpunkt des Moschee-Besuchs im Oktober 2011 fast fertiggestellt. In Reading öffnete die Abu-Bakr-Moschee auf den Fastenmonat Ramadan, also im Juli 2013. Die Moschee in Cambridge hat ihre Baubewilligung im Jahr August 2012⁵³ erhalten.

Die Etablierung der Moscheen und der Religionsgemeinschaften in Großbritannien hat somit verschiedene Phasen durchlaufen. Wichtig zu beachten ist, dass die Etablierung der Moscheen nach Shahid und van Koningsveld eigentlich zwei-

50 www.readingmosque.org.uk/files/Aisha_Masjid_Leaflet%20Feb2014.pdf (08.04.2014).

51 www.getreading.co.uk/news/local-news/new-mosque-serve-whole-community-4189100 (08.04.2014); www.readingmosque.org.uk/files/Aisha_Masjid_Leaflet%20Feb2014.pdf (08.04.2014).

52 <http://cambridgeislamiccentre.org/1/masjid-centre> (08.04.2014).

53 www.cambridge-news.co.uk/News/175m-mosque-gets-planning-approval-22082012.htm (22.03.2014).

mal vonstattenging, einmal im 19. Jahrhundert und zum zweiten Mal in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Zudem ist eine Beeinflussung dieser beiden Etappen erkennbar. Weltpolitische Ereignisse, wie *the Satanic Verse controversy* und die Anschläge von New York, haben die Phasenunterteilung stark beeinflusst. Aufgrund dieser Ereignisse kann eine Umorientierung dargestellt werden. So änderte sich unter anderem die Politik in Bezug auf die Etablierung der Moscheen sowie die Bedeutung, die den Moscheen zugemessen wird.

Im Folgenden steht die Phaseneinteilung der Etablierung von Moscheen und der muslimischen Religionsgemeinschaften in der Schweiz im Zentrum.

1.2 Geschichte der Etablierung von Moscheen in der Schweiz

I. Phase: Ankunft der ersten Muslime, Reorganisation und zwei Neubauten

Muslimische Bewohnerinnen und Bewohner des heutigen Schweizer Territoriums soll es schon vor den Anwerbeabkommen mit muslimischen Ländern gegeben haben. Laut Guido Baumann (2004a, 67) haben bereits im zehnten Jahrhundert Mauren und Sarazenen in den Schweizer Alpen gelebt.⁵⁴

Im Gegensatz zu England kamen die muslimischen Immigrierenden im 20. Jahrhundert in ein Land, in welchem sich noch keine muslimischen Organisationen gebildet hatten. Somit beginnt die I. Phase der muslimischen Präsenz in der Schweiz mit den vorwiegend männlichen muslimischen Arbeitern, die in den späten 1960-er Jahren in die Schweiz kamen, und endet Mitte der 1970-er Jahre. In dieser I. Phase sind vorwiegend Immigranten des zweiten Migrationstypus, der *Rückkehr-Migration*, eingewandert.⁵⁵ Die sogenannten »Gastarbeiter« kamen aus wirtschaftlichen Gründen in die Schweiz. Nach den beiden Weltkriegen machte sich ein Bedarf nach Arbeitskräften bemerkbar. Doch anders als andere Staaten, die bereits muslimische Arbeitskräfte⁵⁶ beschäftigten, schloss die Schweiz in den ersten Jahren unter anderem mit Italien ein Anwerbeabkommen ab (D'Amato

54 Dies sei an einigen Ortsnamen ablesebar, so Baumann, einige Wörter würden in bestimmten Schweizer Dialekten auf arabische Begriffe zurückgehen. Ortsnamen haben laut diesen Aussagen ihren Ursprung im Arabischen: Al-alin (die Höhen), Monte Moro (Berg der Mauren), al-magal (Vorposten), Ponte Sarrasino (Brücke der Sarazenen). Sonnige Weiden heißen in den Alpen beispielsweise »schams« oder »chams«, was vom Arabischen »schams« abzuleiten sei; »schams« bedeutet Sonne (Baumann 2004a, 68).

55 Die Schweiz hatte bereits 1963 Maßnahmen zur Zuwanderungssteuerung und 1970 ein Quotensystem eingeführt. Seitdem durfte eine bestimmte Anzahl an Zuwanderern nicht überschritten werden. Davon betroffen waren Immigranten und Immigrantinnen, die Saisonarbeit leisteten, zu einem Kurzaufenthalt kamen oder über Aufenthaltserlaubnisse bis zu einem Jahr verfügten (Neske/Currie 2008, 320).

56 So hat Deutschland ab 1961 Anwerbeverträge mit der Türkei abgeschlossen (Ceylan 2013a, 72).